

Ernst Henning

Genosse Ernst Henning, gemeldet von den Nordseebauern, ist ein alter Kämpfer in den Reihen der Arbeiterbewegung. Seit 1918 hat er stets in den ersten Reihen mitgearbeitet, wenn es galt, für die Arbeiterklasse und für den Sozialismus zu streben.

Am 12. Oktober 1933 wurde der Genosse Ernst Henning in Berlin verhaftet. Er kam erst nach Bergedorf, wo er nach seiner Freilassung im Jahre 1938 den Arbeiter- und Soldatenrat ins Leben rief. In diesem Rat kämpfte er damals gegen den sozialdemokratischen Führer, aber er konnte ihn nicht verbannen. Auch im Oktober 1923 wurde der Genosse Ernst Henning in die vorderen Reihen der Arbeiterbewegung zurückgeführt, weil er wegen seiner Teilnahme am Oktoberputsch in vier Jahren Freihaft, Genosse Henning wertvoll für die Arbeiterbewegung und gefürchtet, als er hineingekommen war. Man konnte nicht gebroden werden.

Im Jahre 1930 war Genosse Henning als Vertreter in einer Arbeiterkammer tätig, wo er ein Betriebsrat der SPD gründete. Er war mit der eigenen Tätigkeit und Kontingenzen stets in der Arbeiterbewegung.

In der vorigen Woche hatte der Genosse Henning in einem Brief an Genossen des Arbeiter-Rat in Bergedorf geschrieben: Mein Wunsch war immer, auf der Arbeit zu sterben.

Der Wunsch ist ihm nicht erfüllt worden. Er ist gefallen als einer der besten und hinterlistigen Ueberläufer sozialistischer Arbeiter. Die Arbeiterbewegung der Arbeiterklasse orientiert sich dem Genosse Henning einen ihrer besten und mutigsten Kämpfer.

Der Genosse Henning hat im Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse gelebt. Sein Wunsch war immer, auf der Arbeit zu sterben.

Der Wunsch ist ihm nicht erfüllt worden. Er ist gefallen als einer der besten und hinterlistigen Ueberläufer sozialistischer Arbeiter. Die Arbeiterbewegung der Arbeiterklasse orientiert sich dem Genosse Henning einen ihrer besten und mutigsten Kämpfer.

Braunschweiglichen Landtages eingereicht. Der vorgeschlagene Gesetzesentwurf für das bestrafte Volksbegehren lautet:

„Der Braunschweigische Landtag ist uneingeschränkt aufzufassen.“
Damit hat die Kommunistische Partei ebenso wie in Thüringen die Initiative zur Auflösung des Landtages und zur Befreiung der faschistischen Franzosen-Regierung ergriffen. Das Volksbegehren wird der Kommunistischen Partei helfen, ihre Volksfront gegen den Faschismus noch zu weigern und die breiten Massen für die antifaschistische Volksfront zu mobilisieren.

Weimer, 17. März. (Ein. Drohman). Die kommunalistische Fraktion des Thüringer Landtages hat heute den Antrag auf Auflösung des Landtages eingereicht.
Dieser Antrag gewinnt keine besondere Bedeutung durch einen gegenwärtigen Kampf zwischen der Deutschen Volkspartei und den Nationalsozialisten. Bei der Abstimmung über diesen Antrag wird sich zeigen, ob eine dieser beiden Parteien gewillt ist, aus ihrem gegenwärtigen Streik die Konsequenzen zu ziehen.

Zuchthausgeleit gegen Kommunisten!

Der Berliner „BZ am Mittag“ vom 17. März weiß über die Vorbereitungen zu dem von der SPD verlangten verfassungsmäßigen Zuchthausgeleit folgendes zu berichten:

„Am dem Beschluß des Reichstages nachzukommen, wird vor allem eine Verdrückung des § 49 a des Strafgesetzbuches notwendig sein. Danach können Strafen wegen Verdrückung zum Zuchthaus und Totschlag nur Gefängnisstrafen — Mindeststrafe drei Monate — verhängt werden. Es soll deshalb der Paragraph geändert werden, und zwar etwa folgendermaßen:

Wer öffentlich zu einer Tötung (Mord oder Totschlag) auffordert, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft.

Eine weitere Verdrückung kommt durch eine Abänderung des § 5 des Republikstrafgesetzbuches in Betracht. Bisher gibt es danach nur Gefängnisstrafe, wenn öffentlich oder in einer Versammlung zu Gewalttätigkeiten aufgefordert wird. Hier fordert man Zuchthausstrafe, und zwar: sollen nicht nur Aufforderungen bestraft werden, die öffentlich oder in Versammlungen ausgesprochen werden, sondern auch andere Aufforderungen sollen unter Strafe stehen. Unter die Zuchthausbestimmungen würde auch die Mordbegehr durch Dreierkreise fallen.

Bei den Bestimmungen über das Waffen tragen sollen ebenfalls härtere Strafen eingeführt und Lücken ausgefüllt werden, die bis aus dem bisherigen Zustand ergeben haben.“
Die das Republikstrafgesetzbuch, wird auch dieses neue Zuchthausgeleit nur gegen die Kommunisten angewandt werden. Ein kommunistischer Abgeordneter wird ermordet, die SPD-Führer bestrafen diesen Mord mit einem Zuchthausgeleit gegen die — Kommunisten. Arbeiter, kämpft gegen dieses Unterdrückungssystem der SPD-Führer und Brüning-Regierung!

Brodelnder Balkan

Belgrad, 17. März. (Ein. Drohman).

Heute früh explodierten hier vier Söbrenschneisen. Eine von ihnen war an der Rückfront des Kriegsministeriums aufgestellt, eine zweite an der gegenüberliegenden Kriegescheune, die dritte am Kriegsministerium und die vierte beim Finanzministerium. Ein Major trug schwere Verletzungen davon.

Die Bomben vor den Regierungsgebäuden in Belgrad sind ein Symptom der Gärung unter den verschiedenen kaiserlichen Jugoslawiens. Die jugoslawischen Regierungsstellen verhalten sich bereits, die Attentate der Kommunisten zuzuschreiben, um dadurch die trotz ihrer illegalen Tätigkeit wachsende Massenfront der kommunistischen Partei Jugoslawiens zu hemmen. Obwohl finden ihre „Erklärungen“ selbst bei bürgerlichen Blättern wenig Gegenliebe.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Heiteres Wetter mit südlichen bis südöstlichen Winden und fortwährender Ermärmung.
Freitag: Weitere Ermärmung bei langsam auftommender Bewölkung wahrscheinlich.

MASCH

Mittwoch, den 18. März.
Ausflug 3. Reichstag im Dienste der Propaganda (4. Abend).

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 19. März
9-9:30 Uhr: Schulfunk. 10 Uhr: Wirtschaftsanfragen. 10:05 Uhr: Westzeitung. 10:15 Uhr: Schulfunk. 10:30 Uhr: Schulfunk. 11 Uhr: Sportnachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk AG. 11:05 Uhr: Schulfunk. 11:30 Uhr: Schulfunk. 11:45 Uhr: Schulfunk. 12 Uhr: Schulfunk. 12:15 Uhr: Schulfunk. 12:30 Uhr: Schulfunk. 12:45 Uhr: Schulfunk. 13 Uhr: Schulfunk. 13:15 Uhr: Schulfunk. 13:30 Uhr: Schulfunk. 13:45 Uhr: Schulfunk. 14 Uhr: Schulfunk. 14:15 Uhr: Schulfunk. 14:30 Uhr: Schulfunk. 14:45 Uhr: Schulfunk. 15 Uhr: Schulfunk. 15:15 Uhr: Schulfunk. 15:30 Uhr: Schulfunk. 15:45 Uhr: Schulfunk. 16 Uhr: Schulfunk. 16:15 Uhr: Schulfunk. 16:30 Uhr: Schulfunk. 16:45 Uhr: Schulfunk. 17 Uhr: Schulfunk. 17:15 Uhr: Schulfunk. 17:30 Uhr: Schulfunk. 17:45 Uhr: Schulfunk. 18 Uhr: Schulfunk. 18:15 Uhr: Schulfunk. 18:30 Uhr: Schulfunk. 18:45 Uhr: Schulfunk. 19 Uhr: Schulfunk. 19:15 Uhr: Schulfunk. 19:30 Uhr: Schulfunk. 19:45 Uhr: Schulfunk. 20 Uhr: Schulfunk. 20:15 Uhr: Schulfunk. 20:30 Uhr: Schulfunk. 20:45 Uhr: Schulfunk. 21 Uhr: Schulfunk. 21:15 Uhr: Schulfunk. 21:30 Uhr: Schulfunk. 21:45 Uhr: Schulfunk. 22 Uhr: Schulfunk. 22:15 Uhr: Schulfunk. 22:30 Uhr: Schulfunk. 22:45 Uhr: Schulfunk. 23 Uhr: Schulfunk. 23:15 Uhr: Schulfunk. 23:30 Uhr: Schulfunk. 23:45 Uhr: Schulfunk. 24 Uhr: Schulfunk.

Die große

Sanella

Überraschung für alle Hausfrauen

Beim Kauf von 1 Pfund Sanella mit Gutscheinen
1/2 Pfund (ein halbes Pfund) GRATIS

Sie haben weiter nichts zu tun, als daß Sie den Gutscheine hier unten ausschneiden und damit zu Ihrem Kaufmann gehen. Dieses großzügige Angebot wird Sie durch die Ware selbst davon überzeugen, daß hier für einen zeitgemäß niedrigen Preis etwas ganz Erstklassiges geboten wird. Sichern Sie sich das kostenlose Sanella-Halbpfund noch in diesen Tagen.

Die Geschäfte, in welchen die Sanella-Gutscheine eingelöst werden, sind durch unsere Plakate kenntlich gemacht.



DIE FEINE - PREISWERT WIE KEINE

EMA-402

PROLETARISCHES FEUILLETON

„Die Rote Fahne“ bei Charlie Chaplin

Die revolutionären Filmproleten überreichen dem großen Künstler die Arbeiterbriefe der „Roten Fahne“, die ihm gewidmet sind — Bedeutende Erklärungen Charlie Chaplins

Sekretär-Blockade durchbrochen

In dem Betriebsteil der „Roten Fahne“ erschien eine Seite, von ererblichen Filmkompanen und Schauspielern geschrieben, die das ungeheure Elend auflegte, in dem die ererblosen Filme und Unterhaltungen im allgemeinen diese Seite von Charlie Chaplin, dem großen Künstler, dem Freund und Darsteller der Ausgeborenen, der Gedeimigten und Getretenen, gewidmet. Die revolutionären Filmkompanen aus der KPD-Gruppe Film, Bühne und Musik hatten beschlossen, diese Seite der „Roten Fahne“ Charlie Chaplin durch eine Delegation zu überbringen.

Die Delegation der „Roten Fahne“ übernahm die Führung der Delegation. Es war nicht leicht, die Barrieren zu durchbrechen, mittels welcher die Interessenten und Sekretäre Chaplin insbesondere von dem revolutionären Proletariat isolieren wollten. Chaplin ist kein Parteimitglied, aber wir wollten, daß er zu dem kämpfenden und leidenden Proletariat steht, und trotz allen Hindernissen ist es uns gelungen, zu erreichen, daß die Delegation am Freitag abend von ihm mit großer Freude empfangen wurde, und mit ihm eine längere persönliche Unterredung führte.

„Die Rote Fahne“ wird überreicht

Chaplin war sehr erfreut über die ihm im Namen Laubender übermittelten Grüße, noch mehr aber über die ihm gewidmete Seite der „Roten Fahne“, die das ganze Elend in der deutschen Filmindustrie enthüllt. Mit leuchtenden Augen überließ er die Heberbriefe, ließ sich sofort auch einige deutliche Sätze überlegen, und sprach mit geradezu naivem Entzücken immer wieder in den Satz aus: „Die ganze Seite? Für mich?“

Der Kontakt mit Chaplin war sofort gegeben. Angefächelt der vor ihm stehenden ererblosen Berufscollegen, und weil Chaplin über die Arbeitssituation im internationalen Maßstab gut unterrichtet ist, galt seine erste Frage der politischen Lage in Deutschland und der Struktur der deutschen Arbeiterschaft. In welchen Parteien wollte er wirken? Und die „Rote Fahne“ — welche Richtung der Arbeiterbewegung vertritt sie? Wir sind die einzige revolutionäre Arbeiterpartei in Deutschland! Die KPD! In Berlin haben wir die meisten Stimmen!

„Also revolutionär, ja?“
„Ja, dadurch unterscheiden wir uns von den anderen Parteien, die sie als Arbeiterparteien hinstellen.“

„Wieso denn?“

„Oh, I see!“ Und noch einigen Kadenden entgegen Chaplin: „Aber die Arbeiter Deutschlands haben doch schon einmal Revolution gemacht? Ist nur ein Personenwechsel vor sich gegangen?“

„Das stimmt, Herr Chaplin. Die Arbeiter Deutschlands hatten schon einmal eine Revolution, aber sie ist verrotten worden.“

„Verrotten?“ fragt Chaplin erstaunt, „wie das? Von wem denn?“

„Von den sozialdemokratischen Führern.“
Chaplin mit lebhaftem Interesse, mit bewegter Gebärde: „Aber wie war es etwas möglich?“

„Und nach einer Weile, während welcher sein Gesicht sich nachdenklich zusammensetzte: „Ja, wenn man eine Revolution macht, dann muß man sie ganz machen. Das darf kein bloßer Personenwechsel sein, nicht wahr?“

Der Feind

Niegler liegt unruhig und forschend in den Augen Chaplins; die Delegierten, die das merken, sprechen mit einem wahren Eifer auf Chaplin ein. Es ist kaum möglich, alles so schnell zu überlegen. Herr Melnik, dem der politische Charakter des Gespräches sichtlich immer unangenehmer wird, verliert — als Ueberleber, der die Delegation von vornherein unabhängig und nichtswillig umkreiste — einige Antworten der Delegation zu „wildern“. Ein Delegierter stellt die Sache jedoch sofort richtig, worauf Herr Melnik schon außer sich verzerrt, seine weitere Mißbilligung mehr wagt.

Chaplin nicht befähigt, nicht immerfort, während ihm der Kapitalismus und die damit verbundene Korruption erklärt wird; Chaplin begreift und hebt verbindend den Finger: „Ja, der Kapitalismus, das ist der Feind! Das ist der Feind, wirklich!“

Die Delegation ist genau so erfreut wie Chaplin selber, der jetzt lächelt und sofort wieder geippen jubelt, als ihm erklärt wird: „Richtig, Herr Chaplin. Sehen Sie, das ist ja das Wesen der Kommunistischen Partei, daß sie keinen bloßen Personenwechsel will, sondern im Gegenteil, die Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische. Wir wollen, was Sozialismus ist.“

Charlie Chaplin über die Sowjetunion

Chaplin bricht sich um einen schärferen Blick um, sekundenslang obliegt in seinem Gesicht eine unbeschreibliche Freude auf, er läßt zu seinem Schreibtisch und ruft nun dort der Delegation ganz ernst zu: „Über gerade vor einer Stunde, also genau vor einer Stunde habe ich über die Aufruffrage nachgedacht. Ich habe nur einige Notizen gemacht, nämlich, daß die gesamte Welt nicht anders kann, daß der Punkt kommen muß, wo die gesamte Welt Russland anerkennen muß. Wohl!“

Er blättert sich in den Papieren auf dem Schreibtisch, sie liegen nicht, ungeordnet durcheinander. Er findet sie nicht: „Nun wollte ich Ihnen doch die Notizen zeigen. Find sie nicht. Also wollte ich gerade vor einer Stunde habe ich mir notiert: „Der Punkt ist nahe, wo alle Länder der Welt Russland anerkennen müssen!““

Ein Delegierter erzählt ihm nun, wie die Kapitalisten

gegen die Sowjetunion gehen, und wie sie gleichzeitig in Konkurrenz miteinander, um Aufträge betteln, nach Moskau fahren um Angefächelt der heutigen kapitalistischen Krise habe man doch den klaren Beweis dafür, daß der Sozialismus die einzige Lösung, die denbar höchste Lösung aller Krisen sei.

Chaplin immer noch betrübt blickt hinständig zurück zu seinem Schreibtisch, sein Gesichtsausdruck ist diesem Schreibtisch gegenüber voller Mißtrauen. Dann sagt er: „Ja, und was mit nach an Russland geht, ist der deutsche Internationalismus.“

„Ja, Mister Chaplin, das schon, doch der Kapitalismus züchtet den Nationalismus absichtlich, wie Sie ja überall feststellen können“, antwortet ein Delegierter und jetzt ihm diesen Punkt noch näher auseinander. Chaplin nickt.

Der aufrichtige Charlie

Herr Melnik aber, der in heller Verzweiflung über diese Gespräche, von einem zum anderen blickt, und noch nicht weiß, wie er die ganze Sache rasch abbrechen kann, verzicht das Gesicht, als sei er von heißen Radeln getroffen, als ein Delegierter ihm jetzt aufrordert, Chaplin auch noch über seine Meinung zur Erwerbslosigkeit zu befragen. (Während dieser Zeit spricht ein anderer Delegierter mit Chaplin fortgesetzt über Russland.)

„Herr Melnik springt ein: „Herr Chaplin, wie stellen Sie sich zur Erwerbslosigkeit?“ Melnik möchte so schnell wie möglich den Schluß herbeiführen, während nicht die beiden Delegierten an, von denen er weiß, daß sie jede seiner Ueberlegungen rückwärts kontrollieren. Genau so unwillig wie Melnik ist Herr

Robinson, der Sekretär Chaplins, der dann und wann an den Türpfosten herumblüht, ungeduldig, nervös.

„Wie ich mich zur Erwerbslosigkeit stelle?“ In Chaplins Augen liegt eine große Unsicherheit. Er findet nicht gleich einen Antwort, bis er schließlich seine Lade aufruft: „Daß das kann ich Ihnen über Erwerbslosigkeit sagen. Ich bin nicht fertig“ sagt er in trauriger Selbstironie. „Ich hoffe jede Mentalität. Und wenn ich meine Meinung über die Erwerbslosigkeit ausdrücken möchte, würde niemand mich ernstlich wollen. Alle würden doch sagen, er hat leicht reden, wie Feuchter.“

Und etwas später: „Mir fehlt's an nichts. Ich, ich“ er läßt die Delegierten nicht an, er blickt jetzt immer zu Boden. „Ich kann bloß eins sagen, die Erwerblosen haben meine ganz tiefste Sympathie.“ Er bewegt hilflos die Hände.

Charlie grüßt uns

Herr Melnik steht schon die ganze Zeit hindurch neben Chaplin und pupst diesen müde und aufrichtig am Hals. Der Delegation scheidet er über die Schulter Chaplins zur Seite. Sie doch endlich auf! Sie leben doch, er ist müde!“ Dann bringt er sich zwischen die Delegation und Chaplin.

Charlie blickt sich fragend um, er scheint feststellen zu wollen, ob er denn nun vielleicht etwas Unerlaubtes getan und geippt habe. Wieder lächelt er: „Uebergeben Sie den kämpfenden Arbeitern und den Erwerblosen meine freundschaftlichsten und besten Grüße.“

„Nicht einmal sagt er: „Meine tiefsten Grüße...“ und lächelt nicht jedem einzelnen zu.“

Wacht aus der Nacht

Von Gerhard Rieger

Langsam rath der Tag. Die flüchtige Fädeln flammten die verlassenen Sonnenstrahlen noch einmal über dem Horizont des Weltens auf, um dann im Dunkel, in dem großen schwarzen Schweigen der italienischen Nacht zu verlöschen.

Ein violetter Schein breitete sich wie ein träumendes Sehen über die Weiten des Landes. Phosphorgrün leuchteten die Glühwürmchen im Gras. Der Mond schob sich groß und schwer wie eine riesige Orange aus dem Dunkel hervor,



beleuchtete eine seitliche Talschlucht, spielte zwischen dem Geröll eines ausgetrockneten Flußbettes, um schon nach Stunden wieder in seiner Bahn zu verlöschen.

Schwach durchbrach die kaltschneige Landstraße die Eintönigkeit der Nacht; nur die Jastaden kämpften in den Ginsterbüschen an ihrem Rande.

Von weiter entfernte jetzt wie ein auflappendes Vieh ein monotoner Knarren. Näher und näher kam es, bis man den Gestirrt von Waiseln untergehenden konnte und das Knirschen im Sande mahrender Räder vernahm. Sohe zweiträdrige Bauernkarren waren es. Mannshöhe Räder, die einen kleinen Karren trugen; lanke Maulkriecher mit schrägigem Trieb zogen an.

Von weiter entfernten Bauernhöfen kamen sie durch die Nacht, mit gleichmäßigem Rädergeräusch, mit der Verlässlichkeit eines Uhrwerks. Knarren zur nächsten Kleinstadt, knarren unter der Vollgroß Räder.

Der Karren mahnten über die Straße in erhabener Ruhe, als zögen sie den Weg der Entlastet.

Die Räder der Zugtiere hingen herab, als dächten sie nach über die Behimmungen ihres Lebens, dem Sinn des Weges oder das Anstehen der Räder.

Auf dem Rücken des ersten Karren lag ein Mann, — ein einfacher Bauer. Log auf dem Bauch, die Augenlider nur zu einem schmalen Spalt geöffnet, sumnte ein schwermäßiges Lieb

von Heimmich und Liebe. Schwer wie der Duft des Ignyls der von den Feldern herüberzog, war seine Melodie.

Sonstlos lag der noch zweiten Karren auf dem Rücken und knarrte im Gleichschritt der knarrenden Räder.

Den vierten wiege ebenfalls das gleichmäßige Schlagen seines Karrens in einen tiefen, ruhigen Schlaf.

Sicher und zweckmäßig knarrend die Maulkriecher, hatten die mahelnden Räder.

Der Mann des dritten Karren hockte zusammengekrümmt an angemessenen Rücken. Seine Augen waren schwer und sein Gesichtsausdruck müde; aber er blinzelte noch in das Dunkel hinaus als wollte er sich gegen die Müdigkeit behaupten, die seinen Körper wie die Räder der Nacht umring und durchdränkte.

Von Zeit zu Zeit öffnete er die Augen wieder einmal, um den Karren mit einem Rad in ein Loch der Straße schlüpfen oder über einen größeren Stein stolpern. Doch das Land war so schwer, seine Kraft unterlag und verlor in wirtzen Träumen.

Da lag das weite Maisfeld. Wie weit es war — nicht zu übersehen. Er reckte sich auf den Zehenjohlen hoch, konnte aber das Ende nicht entdecken. Die Waiselohlen neigten sich genäht. Was war das? Befahren sie nicht — hatten sie nicht jetzt Kriech-Weisensöhne? Mit heranziehenden Pflandern und eisig-fallenden Wangen. So langsam edig, mit stehenden Augen, Kopf an Kopf. Er erhob sich wieder auf die Zehenjohlen, konnte aber nicht übersehen. Ein endloses Meer von Köpfen; harten, fangigen Bauernhäuptern, stutete über das Land, verschimmelt als Horizont.

Die iphen, breiten Waiselblätter knarrenden aneinanderstürzten langsam, sträuben sich. Das waren doch... der Mann besah das Bild. Ganz deutlich sah er es jetzt, blinzelnde, tief Bajonette waren es.

Die edigen Gesichter marschierten — marschierten mit stehenden Bajonetten — das ganze Land marschierte aus der Nacht heraus. Und dort, wo alles verschimmelt, dort weit, weit war das nicht eine hochschalige, ungeheure rote Fahne, die den halben Himmel bedeckte — oder war es die aufgehende Sonne? Immer stärker hing der Marschschritt der Massen — immer mehr, immer weiter...

Flüchtig schredte er hoch, Gleichmäßig umfingen ihn wieder die Futtertische und das Rädergeräusch. Wo war er doch eingeschlafen. Ein sonderbarer Traum. Er wiegte den Kopf; das jedenfalls daher, daß seine Gedanken immer bei diesen Waisel-Räden weilten. — Zwei in seinem, zum im ersten Karren — waren Räder mit herlichen, hanteligen, duftenden Apfeln — waren diese die Pfland antillastlicher Flugblätter der Kommunistischen Partei verstreut schlummernden. Wer konnte das ohne Schlaf nicht nicht heute, wo sie hinter ihnen her waren, die Waiselblätter in toward in einem verborgenen Winkel, in der Verborgenheit des Landes, bestellten?

Langsam mahnten die Karren weiter. Da Mann sah sich prüfend um, den ersten Schein der verwehenden Nacht in den Augen.

Die Maulkriecher knarrenden, knarrend weiter, die Karren ähnten, die mannshohen Räder mahnten knarrend.

Dier Karren mit stehenden Krüften und leistungswilligen Waiselblätter in toward in einem verborgenen Winkel, in der Verborgenheit des Landes, bestellten?

Arzt weiter, ihr mahelnden Karren, durch die Nacht, immer kommenden Wogen entgegen!

Originaltitel: Die große Aufgabe, Berlin S. 20, 1917

Neues über Arbeit der R.G.O.

Kampfsprogramm „Kriegerstahl“

Grubenbetrieb und die übrigen Nebenbetriebe
Herstellung des gemehrten Betriebsstandes
Arbeitskräfte, Kameraden Richard Körner.

Schutz und Gesundheit der Arbeiter

Werk von Schützen; mindestens alle drei Monate ein Paar
Schleife, Einführung für Schutzhelm für alle übrigen
im Schutzbetrieb, zu mindestens 50 Prozent vom Kauf-

Trübsinn-Diktatur und Faschismus

Kohlenbau durch Kohlenverkäufer, Leiharbeiter, Bürgerkrieg,
Vorkriegsgeheimnisse und Sozialbezüge. Voller Erfolg dieser
Kohlenverkäufer.

Bonzenverrat an den Kumpels

Arbeitervorteile ergreift vor den Kumpels
Kumpels kommen in die KHD — Sorg
Die Gemeindeführung über die Stilllegung des
Kohlelebens verhandelt, ging die KHD mehrere
den Betrieb und machte den Kumpelarbeitern klar, daß gegen
den Gemeindeführung und Stilllegung nur der Streik hilft.

Arbeitsvertrag

Arbeitsvertrag
Arbeitsvertrag
Arbeitsvertrag

Anilin-Wolken für rote Betriebsräte

Betriebsversammlung im Wert — Trotz polizeilicher Absperrung und Heberwahrung spricht ein
Vertreter der RGD — Die Proleten bekennen sich zum revolutionären Kampf — Verhaftung des
RGD-Vertreters durch die Arbeiter verhindert

In der Farbenfabrik Anilin Wolken fand am 18. März im
Berat eine von dem Betriebsrat einberufene Betriebsversammlung
statt, an der rund 800 bis 900 Anilinproleten und Frauen teil-

Der reformistische Betriebsratvorsitzende berichtete über die
Tätigkeit des Betriebsrats im letzten Jahre und verurteilte, den
Arbeitsern der Lohnbau und die Arbeitszeiterfüllung ohne Lohn-

Als nächster Redner sprach der rote Betriebsrat und Arbeiter-

Der Vertreter des Betriebskomitees der RGD, dem die Refer-

Der Vertreter des Betriebskomitees der RGD, dem die Refer-

Eisenbahnerkonferenz!

Achtung, Eisenbahnerdelegierte!
Am Sonntag, dem 22. März, findet im Lokal „Promenaden-
Restaurant“ unter Mitwirkung der Betriebskonferenz der revo-

Bonzenverrat an den Kumpels

in Kohleleben die Flucht — Die RGD spricht
überall für die Wahl roter Betriebsräte

noch im Monat bei Arbeitslosigkeit 250 bis 300 Mark verdient,
ist der Lohn in den letzten sieben Monaten rapide gesunken. Der-

August 1930 bei 24 Arbeitstagen 193 Mark
September 1930 bei 26 " 201 Mark
Oktober 1930 bei 27 " 212 Mark

Die Gemeindeführung hat nichts gegen den Raub eures
Lohnes unternommen. Sie haben hinter euren Rücken verhandelt und

Sagt die Bonzen zum Zweitel: sündet in die KHD! für die
Erfüllung des Stimmens und die Abgabe des schuldigen
für die RGD bis zum 15. Juni. Der mit dem roten Verband der

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Am Donnerstag, d. 19. März, 19 Uhr, findet in Halle im Lokal
5 über am Leipziger Turm eine große Versammlung statt für

Jeden Tag im Betrieb

muß die Vorbereitung durchgeführt werden für das
Rückaufgebot, für rote Betriebsräte und
starke kommunistische Zellen, die Führer der Belegschaften

Bestellungen an die Volksbuchhandlung Halle

Durch ungeschickte Abtreibungen versuchte Körper,
etwa 80.000 Tote jährlich. Erpressungen, Morde, Gefängnis-

Krey hat in seinem Roman „Maria und der Paragraph“
einem kleinen Ausschnitt aus dem Leben des Proletariats
gegeben, auf dem wie ein Henkersbeil dieser Mordparagra-

Bestellungen an die Volksbuchhandlung Halle
Lerchenfeldstr. 14

Werbt für den „Klassenkampf“

FRANZ KREY
MÄRIA UND DER PARAGRAPH
DER ROTE 1-MARK-ROMAN • BAND 5

Bestellungen an die Volksbuchhandlung Halle

Bestellungen an die Volksbuchhandlung Halle
Lerchenfeldstr. 14

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.



Mittwoch, den 18. März 1931.

18. März!

Am Morgen des 18. März 1871 wurde Paris gemacht durch den Dompier. „So lebe die Kommune!“ Das ist die Kommune, diese Spinnweb, die den Bourgeoisentstand auf so viele Frauen legt! „Die Proletkier von Paris“, sagte das Zentralkomitee in seinem Manifest vom 18. März, „Anfänger der Niedertage und des Verrats der herrschenden Klassen, haben ergriffen, daß die Stunde gekommen ist, wo sie die Lage retten müssen, dadurch, daß sie die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in ihre eigenen Hände nehmen. ... Sie haben begriffen, daß es ihre höchste Pflicht und ihr absolutes Recht ist, sich zu Herren ihrer eigenen Geschicke zu machen und die Regierungsgewalt zu ergreifen.“ (Aus: Karl Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich.“)

Hinterhältige Nazi-Weberfälle auf Arbeiterportier

Sind zur Zeit in Halle wie auch anderswo an der Tagesordnung. Nachdem rote Sportler den Reichshof schon wiederholt aufklauert wurden und nachdem schon mancher revolutionäre Arbeiter dem

Nazi-Strassterror in Halle

zum Opfer gefallen ist, hat das Reichsgericht am Sonntagabend einen neuen Weberfall auf bundesangehörige Arbeiterportier durchgeführt, von denen zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Die Sozialisten müssen außer eigenen ideologischen Schäden nichts weiter zu diesem Verbrechen der Nazis zu sagen, als

mindest Bittgehalte an die Behörden

zu richten und die Schaffung eines Gesetzes zur „Bestimmung des politischen Wortes“ zu verlangen. Das ist der unerhörteste Versuch zur

völligen Verharmlosung der Arbeiter,

für die das „Reichsblatt“ eben gestern eine ganze Seite, indem es das „Einschreiten gegen alle Verhüte, die Straßen der Stadt unsicher zu machen“, verlangt. Das heißt nämlich, den Nazis die Straße überlassen, und das entsetzt erneut

die Sozialisten als Zuhälter des Justizengels

dem sie bisher schon immer die Bahn freigemacht haben. Die Waffen, mit denen die Reichshof Arbeiter erschossen, sind ihnen durch sozialistische Parteipräsidenten und andere Staatsfunktionäre zugebracht worden. Nicht zufällig ist es

der Märder unterer humberger Genossen heinrich ein

ehemaliger Polizeibeamter aus der Polizei Schöndörfer, dem nun eine riesige Anzahl offizielle Verhaftung bekommen hat. In Hamburg verbot der Sozialismus unsere Versammlungen, Demonstrationen, und hilft bei der schändlichen Verhütung, sich bei der Verhütung durch die Arbeiter zu entscheiden. Er treibt es noch viel schändlicher! Der Sozialismus selbst ist selbstschändlicher Mittel im Rompe gegen die Arbeiter. So wurde vor einigen Wochen in einer Verammlung des humberger Sportartells ein 15jähriger bundesangehöriger Arbeiterportier von verheerlichen Reichshofberndern niedergemacht.

Durch all diese Schändlichkeiten wird der humberger Sportler nur noch erschreckt. So find von den Hitler-Banden

in den letzten Monaten 101 Arbeiter ermordet

worden. Viele von ihnen sind Arbeiterportier gewesen. Angefaßt diesen schändlichen Verbrechen rufen wir auch den bundesangehörigen Arbeiterportieren zu:

Wollt ihr euch widerstandslos von den Reichshof abblenden lassen?

Das dürft ihr nicht! Deshalb müßt ihr euch mit den roten Sportlern zum einheitlichen, antifaschistischen Kampfe vereinigen. Angefaßt der jahrelangen Wache an Arbeitern ist es die besondere Aufgabe des Arbeiterportier, die Berufsleute noch mehr als bisher zur proletarischen Wehrhaftigkeit zu erziehen. Das muß jetzt dringende Aufgabe aller Arbeiterportier sein. Rote Sportler, alle mit dem Arbeiterportier Sympathisierenden und

auch bundesangehörige Arbeiterportier müssen heute in Massen zur „Volkspart“-Versammlung erscheinen!

Stadtteil Zentrum voran!

Erfolgreicher Kundgebung am 15. März

Der Stadtteil Zentrum wurde am Sonntag beim Vaterlandsgelände auf, und zwar die Orte Überden, Bennfeld, Gültze, Zappendorf und Müllerdorf. Das Kampfkomitee gegen die NSDAP hatte sich dem Stadtteil zur Verfügung gestellt. Ein Teil der Genossen liefen im Stadteil über. Bei einem rot geschmückten Kundgebung fand die Fahrt los. Das Ergebnis war folgendes: Es wurden 120 St. Brodlerinnen zu 10 Pf., 22 Brodlerinnen zu 20 Pf., 65 Eutenpfeiler, 19 Rote Wähler, 35 Frauenwähler, 49 Rote-Hilfs-Brodlerinnen und 14 Kampfkomitees umgeben. Die Bandbesetzung nahm uns überall freundlich auf. Das ist ein Zeichen für die Sympathie der Kleinbauern und Handwerker gegenüber dem revolutionären Proletariat. In Zappendorf verabschiedeten wir uns von den Arbeitern mit einem breiten „Rot Front“. Dann unternehmen wir einen Abmarsch nach Langenberg, wo wir eine Demonstration durch den Ort veranstalteten. Es haben die Berichte über die Bandagitation der übrigen Stadtteile?

Bücher-Sonderverkauf der Volksbuchhandlung

In der Volksbuchhandlung hat 1 findet a. H. ein großer Bücher-Sonderverkauf statt, dessen Reich wir allen unseren Lesern nur empfehlen können. Wegen Raumung des bürgerlichen Lagers kann sich leider für wenige Groschen ein paar Bücher aus allen Abteilungen erwerben. Der Sonderverkauf erstreckt sich eines regen Besuchs.

Sturm gegen die Steuerlasten!

Der Mittelstand erwacht — Kommunisten zeigen den Ausweg

Im großen Saale der Saalfeldbrauerei fand gestern nachmittags 4 Uhr eine überfüllte Protestversammlung statt, die vom Verein der Gewerkschaften und vom Arbeitgeberverband im Metallgewerbe von Halle und Umgebung einberufen worden war. Sie richtete sich gegen die geplante Verhinderung der Steuerlasten und die Einführung der Gemeindefiskalhaftigkeit, die im Saalfeldischen Haushaltplan 1931 vorgesehen ist.

Eine merkwürdige Einzelstimmfront war da geltend gemacht: die Vertreter des Brauplatzes, die Gewerkschaft und sogar die Brauereiarbeiter, denn: von den Vertretungen der großen Brauereien los abtrübenhaft auf Wittig gehalten. „Lafsch“ zum Inhalt dieser Verammlung gegeben worden war. Es sollte nämlich mal „Kollisionsgemeinschaft“ gemacht werden zwischen dem Brauplatz, den saalfeldischen Brauplatz und den kleinen Gewerkschaften, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. In diesem Sinne legten dann auch die Referenten den Plan zum deutschen Gewerkschaftsverband und der Vertreter des Brauplatzes, Dr. Schmidt, los. Was sie sagten waren zu nichts verpflichtende Phrasen, einige nichtgehörige „Angriffe“ auf die Behörden, die nicht langsam genug wirtschaften. Alles in allem ein Sammeltorium von billiger Effekthoerei, ein angestricheltes Vermehren des Berührens der Kernpunkte des Mittelstandes. Offen zeigte sogar in steinlich überdümmter Weise alle Möglichkeiten auf, wie man der Steuerbehörde die Eintreibung der Steuern unmöglich machen könnte.

Den dritten im Bunde gab der Bürgerhof-Stadtbrotreue und Brauereiarbeiter Franz Erbe ab, der — ausgetrieben — von der schlesischen Parlaments der Stadt Halle sprach und in den schärfsten Tönen gegen den Lohnabbau wertete, der die Konsumkraft der Bevölkerung immer weiter senke. Die anwesenden Brauereiarbeiter waren matt, als sie das von Erbe hören — mit auch. Der Verammlungsleiter machte dann, bevor er die Diskussion eröffnete, darauf aufmerksam, daß „keine Politik“ in diese Verammlung getragen werden dürfe.

Es schloß sich Erbe ab, der keine Arbeitseigenenschaftstram geführt werden konnte. Trotz dieses Stimm

weises kam es aber doch anders, als es sich die Regierungen den Kopf gebat haben. Meist aber über mußte man nämlich dem Genossen Otto Straß als Vertreter der Brauereiarbeiter und dem Genossen Heß als Vertreter der kommunalistischen Stadtverordnetenfraktion das Wort erteilen. Genosse Strauß ist der Genosse als Brauereiarbeiter unabherrig die Wache vom Saalfeld. Er betonte, daß es zwischen den schwer ringenden und arbeitslosen kleinen Gewerkschaften und dem — Kleingewinn aus dem Verkauf des Gemeindefiskalhaftigkeit geben können. Die kleinen heute noch lebenden Kleingewinnbetriebe seien morgen schon proletarisiert, ihr Kapital sei gemeinsam mit der Arbeiterklasse geführt werden. Strauß betonte folgte diesen Worten.

Genosse Heß betonte, daß er im Namen der „Antarbeitsgruppe“ gegen diese Steuern spreche, im Jahre 1929 an 32.000 saalfeldischen Arbeitern in 11.000 Haushalten. Diese stellen die Masse der Verbraucher dar, die Ende diese Steuern aufzubringen hätten. Keiner der Kleinrentner habe die Ursachen aufgezeigt, die zu diesen Steueranstrengungen führt haben, die diese Masse des kleinen Kapitalisten. Die Frage der Steuerlasten und der Einkommensteuer kann nicht isoliert betrachtet werden, ebensowenig wie der Zusammenhang der verschiedenen kleinen Gewerkschaften.

Gerade die Fraktion der Herren Erbe und Strauß war es, die im Vorjahre im saalfeldischen Stadtparlament nicht nur die Steuerlasten, sondern auch die Kleingewinnbetriebe bewilligten.

Nur die kommunistische Fraktion nimmt heute den Kampf gegen die Steuerlasten der Kleinrentner auf. Wenn schon von parlamentarischer Wirtschaft der Gemeinden gesprochen wird, so muß doch die Frage hier beantwortet werden, was es ist, den Anlauf der Brauereiarbeiter beschließen hat, der hier als überfüllt mit Recht hingestellt wurde. Es war wiederum die Bürgerfraktion mit Strauß als Generalsekretär.

Der untergehende Mittelstand kann sich nur retten, wenn er gemeinsam mit der Arbeiterklasse kämpft. Die Kleinrentner müssen sich mit der Arbeiterklasse vereinen. Die Kleinrentner müssen nicht mehr Arbeit und Brot geben können. Die Kleinrentner folgen für die Arbeiter und die Kleinrentner zusammen.

„Bewertungsmittel“ ergriff der anwesende Genosse Strauß nicht das Wort, obwohl auch Strauß und Erbe die Kleinrentner die Kleinrentner bewilligten. Er betonte, daß er im Beisein der „Brennen Arbeiter“ nicht sprechen dürfe.

Die Verammlung wird jedenfalls vielen Angehörigen des Mittelstandes die Augen geöffnet und gezeigt haben, daß die gemeinsame Front aller Vertretungen zur Förderung der kommunalistischen Partei einen klaren Kampf gegen Steuerlasten, Kleinrentner und den kommunalistischen System führen kann. Alle Schichten des kleinen Mittelstandes müssen geschlossen die Forderung gegen die Einführung der saalfeldischen Diktatur, die den barmherzigen Staatsbrutalisten Maßnahmen noch retten soll, organisieren!

Heraus zu den Märzkundgebungen!

Am Freitag, dem 20. März, 20 Uhr, im „Volkspart“, Gesellschaftshaus, und bei Rauphofen in Börschlag.

Rote Truppen treten auf

Rote Schmiebe, Klara, Rote Halilatoren, Arbeiter-Sängerchor, Interessengemeinschaft für rote Sportarbeit, Arbeitermusikvereine.

Es sprechen die Genossen: Wilhelm Roosen, Schloß, Marie Miers, Reber, Claus Ebers, der zum Tode verurteilt, aus dem Justizhaus geflüchtet und jetzt amnestiert ist.

Eintrittsbetrag 20, Erwerbslose 10 Pf. Rote Stüt. SPD, ASPD.

Klassenurteil gegen revolutionären Jungarbeit

Die Erste Strafkammer des Landgerichts Halle unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bismann hat mit Urteil über die Grenzen dieses Hinsins „berühmt“. Raubkandidaten und Verleumdung sind von dieser Strafkammer, die das mehrere Prozesse für Genüge bekommen haben, seit regelmäßig freigesprochen worden. Dafür werden aber revolutionäre Arbeiter stets zu barbarischen Strafen verurteilt.

Die Bismann-Kammer, die erst kürzlich den ausgemachten Nazi-Stroch und verurteiligen Verleumdungsdichter freigesprochen hat, leitete sich jetzt wieder ein ungeheures Maßurteil gegen einen revolutionären Jungarbeiter. Der Genosse Kurt Stroch wurde am 6. März 1930 wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz und Beleidigung des Reichspräsidenten zum halbjährlichen

erhalten (70 Mark Geldstrafe) auszuheben und den Angeklagten einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, und in der halbjährlichen Strafe ebenfalls 2 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Das Urteil unter Vorsitz des Herrn Bismann kam am folgenden Tag zustande.

In der halbjährlichen Sache wird der Angeklagte auf Grund eines objektiven und unglückseligen Ereignisses als ein Angeklagter des Kriminaloffiziers Mollé und des Polizeipauptmanns Mann freigesprochen. In der Merseburger Sache wird der Angeklagte Stroch zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das hier die Bismann-Kammer gegenüber dem Landgerichtshof ein politisches Demonstration ausübte, genügt dem Zeugnis aus der Tatsache hervor, daß das Gericht

Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen!

Heraus in Massen zur Freieidemonstration heute abend gegen das Verbot des Reichsjugendenges in Berlin. Antritten 18.30 Uhr am Johannsplatz. RR des KJPD.

Schöffengericht zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hätte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Des weiteren ist gegen ein anderes Urteil des Schöffengerichts, durch das der Genosse Stroch wegen der allzu offensichtlichen Unglaubwürdigkeit der Aussagen der Polizeizugegen freigesprochen wurde, zum Staatsanwalt Berufung eingelegt. Den Verhandlungen gegen diese Darstellungen der „Rote Schmiebe“ am 1. August 1930 während einer Unfruchtungsgebung in Werberg und am 10. September in Halle während einer Jungwählerlungsgebung zugrunde. In Werberg soll Genosse Stroch durch eine Verurteilung, die sich auf den Generalsekretär des Jugendvereins und die Reichshofdirektoren im Zusammenhang bezog, den Reichspräsidenten der deutschen Republik beleidigt haben. Der Staatsanwalt beantragte, das Urteil des Schöffengerichts

über den Antrag des Staatsanwalts loger noch hinausgezogen zu werden. Nach der protokollierten Angelegenheiten des Staatsanwalts die unerschütterliche Behauptung ausübte, daß in ein junges Verbrechen bilden konnte, erkrankte Genosse Stroch. Wenn Sie verurteilt, wird das Proletariat dieses Urteil mit dem besten Willen des Klassenjustiz juristablen.“

Toll vor Wut, verurteilte der den Hofentzweiten revolutionäre Landgerichtsdirektor Bismann der Genosse Stroch wegen ihrer Verurteilung zu einer sofortigen Verurteilung halbjährlichen.

Achtung, Stadtteil Norden!

Mitglieder der SPD, des Kommunistischen Jugendverbandes und des Rauphofens werden den Reichshof!

Am Donnerstag, dem 18. März, 20 Uhr, im Volkspart, öffentliche Mitgliederversammlung.

Zusammenkunft: Massenkampf gegen Volksausländer, Ergebnis der Werbarbeit.

Wichtigste Redner sind als Auswies mitzubringen!

Warnung vor einem Schödling

Wie der Bezirksleitung mitgeteilt wird, reißt zur Zeit der Wasser Hermann Panung aus Westfalen im Bereich der Plaketten von März, April u. a. zum Reich von 10 pro Stück anbieten. Der Mann verlangt, den Einbruch zu verhindern, hätte er offizielle Empfehlungen von der Partei. Er sollte jedoch er unseren Genossen das Geld in die Tasche, in einem Augenblick, wo sich diese Genossen natürlich auch die Partei in größten finanziellen Schwierigkeiten befindet. Es handelt sich um einen reinen Privatwiderstand, bei dem die Partei nicht mitbraucht wird. Die letzten Genossen, die den Panung, wo es erlaubt, alle Genossen zu warnen, und sofort an uns einzuschreiben. RR der SPD, Schödling



Der blaue Express

Mußt in diesen Tagen im „Capitol“. Diesen Film müssen sich alle Arbeiter ansehen!

Heute abend 8 Uhr besucht jeder Hallische Massenkundgebung der roten Sportler und im „Volkspart“

Heraus zum Protest gegen Hamburger Nazimord, Nazi-Überfall auf Arbeiterportier in Halle — Kampf im Geiste der Kommunisten! Es sprechen Vertreter der Arbeiterportier und Vertreter der Kommunistischen Partei — Die „Freie Sportkapelle“ spielt

Aus dem Saalkreis

SPD- und KPD-Arbeiter gegen die Nazis

Die SPD lief ihre Mannen zu einer Versammlung in der Saalstadt am 14. März auf. Für den angelegentlichsten Teilnehmer war der Reichstagsabgeordnete Wendemühl-Strödel. Herr Wendemühl hatte sich das Thema 'Vollstetigkeit' als Leitmotiv gewählt. Die Nazis auf der 'Anlage' gewährt, dass man sich nicht dem 'Krieg' gegen die Arbeiter stellen sollte. Herr Wendemühl sprach gegen den Faschismus und die NSDAP. In seinen Ausführungen verurteilte er die NSDAP als 'Verräter' und 'Vollstetigkeit' der Sozialisten. Die KPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären.

Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die KPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären.

SPD-Niederlage in Schwobitz

Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die KPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären.

nicht mehr, was er folgen sollte. Dem kommunistischen Distriktsrat wurden 15 Minuten Redezeit gewährt. Derselbe sprach über die NSDAP und erklärte, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären.

Geplante SPD-Versammlung in Schlettau

Am 14. März fand in Schlettau bei Schöppen eine SPD-Versammlung statt. Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die KPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären.

Die Gegner knellen

Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die KPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären.

aufgefordert, zu dieser Versammlung zu erscheinen und dort ihre Angriffe gegen die Verarmung des NSDAP zu wiederholen. Sie zogen es vor, feige zu knien, trotzdem ihnen volle Redezeit zugesichert war.

Einmütig wurde am Schluss der Versammlung folgende Entschließung angenommen: Die am 13. März stattgefundene öffentliche Versammlung erkennt an, daß die Verarmung des NSDAP mit allen Kräften bekämpft werden muß. Die SPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären.

Märzfeier der KPD-Ortsgruppe in Niestau

Märztagliche Kundgebung der Arbeiterklasse. Auch die KPD hatte die Einwohner der Ortsgruppe der KPD Niestau zu dieser Kundgebung eingeladen. Die KPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären.

Landberg. Zum Bau des Grubenwasserwerks. Der Bau des Grubenwasserwerks Landberg wird mit der Firma Schauberg-Bitterfeld am Preis von 305.000 Mark übertragen. Die KPD-Führer erklärten, dass sie 'keine Uebeln' sind und sich mit der 'Krieg' gegen die Arbeiter nicht einverstanden erklären.

Wetzn. Die rote Hilfe veranstaltet am Freitag, dem 20. März, 20 Uhr, im Lokal 'Zum Stern' eine öffentliche Versammlung mit Lichtbildvortrag.

Kostenträger billigst Summi-Bieder

ALHALLA
Keute 20 Uhr
Der größte Erfolg seit Jahren
Mariza
Oper von Emmerich Kolman
in Mimi Feseln und im großen Star-Orchester

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!
Wer billig kaufen will kauft Haushaltwaren bei **SOBEL**
Das Haus der volkstümlichen Preise
Steinweg 45 - Große Ulrichstraße 37 - Im Norden am Relief

Astoria-Lichtspiele
Dellitzsch
Ab Donnerstag
der Kriminal-Film
Schadmat
die Tat der Drei
Ferner:
Die nicht heiraten dürfen

Gasthof Lindenhof
Dellitzsch
empfiehlt allen Vereinen seine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung
Bottendorf
Arbeiter, kauft eure Textilwaren nur bei
Fa. Hermann Wagner, Inh. Walf. Wagner

Arbeiter! Kauft nur im Textilwaren-Kaufhaus!
Zur billigen Qualität
Lützen, Wilhelmstr. 22

Waggon
Industriell 82
Heute wieder frisch eingetroffen:
Weine 68
Schinken 82
Schinken-Schnitzel 110
Kartoffelknödel 98

Markt-Steinhandelspreis für Halle am 14. März 1931
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Frei- und Bauwaren:
Zement, Sand, Kies, etc.

Laserte Küchen
160.- Mark
Reform-Küche 295.- Mark
Eichmann & Co.
Halle (Saale)

DER BLAUE EXPRESS
Ein russisches Großfilmwerk von elementarer Wucht und Eindringlichkeit
Regie: Jiga Trauberg / Hersteller: Sowkino, Moskau
Musik: Edmund Meisel
Wohl noch nie
Der blaue Expres

Knäusel
Butter, Wurst, Fleischwaren

Theater Deutsch
Freitag, den 20. März
Wamensheer
Freitag, den 27. März

Frei- und Bauwaren:
Zement, Sand, Kies, etc.

F. Roskoden
Dellitzsch
Kolonialwaren
ff. hausschl. Wurstwaren

Capitol
Lauchstädter Straße 1
Sonderwagen zur Rückfahrt stehen zur Verfügung

Andert im Raufenkampf!

Hermann Böhlert Hochgläsererei Glaserstraße 75 - 31674

Holzpanoflein, Holzpanoflein Richard Fricko, Kauerstr. 1 31692

Beleuchtungskörper Apparate für Gas und Elektrizität

Stadtgeschäft Halle G. m. H. Fernruf 25634 - Gr. Ulrichstraße 54

Unterhalla: Schnell-2-Tages-Reparaturwerkstatt

M. J. Schaber Spezialbäckerei

Trinkt die Milch aus der Halleschen Molkerei

F. Lindenhahn, Königstr. 8 Eisenwaren, Werkzeuge, Baubeschläge, Oefen, Herde

Trinkt „Migros“ Kakao

Molkerei „Süd“

STEINMETZ-BROT

Rudolf-Haym & Sohn Milch, Kaulen

Gebr. Nagel, Halle, Traubenstr. 30

Original Zelleis-Gallspach Bestrahlungsinstitut

Probsthayn

Gustav Schroter, Hone Straße 8

Franz Paul Thiele

Konfektionshaus Karl Binnow

Otto Krüger, Schnellbahnlatte

EBT „Müller-Brot“

Albert Henze Klempnerei, Zinnober

Baul Schmidt, Kaugummi

Schokoladenhaus A. Zimmermann

Zentral-Molkerei

Hallesche Auto-Beleuchtung

Möbel-Schaible

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Gasthof „Zum Palmbaum“

Albert Glaser

R. Kleemann Augenoptik

Brennholz

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Schäfers Gärtnerei

Albert Glaser

Vogel's Restaurant

Klara Jänicke

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey

Otto Wachner, Traubenstraße 78

Kauf in der Heide-Drogerie

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey

Hermann Schaal, Hennestraße 4

Otto Stoye

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey

„Lindenhof“

Rest. Friesenhalle

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey

Arbeiter Braubier

Alfred Marx

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey

Spar bei der Stadtparkasse zu Schkeuditz

Radio-Vertrieb Fritz Arnold

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey

Hüte, Mützen, Herrenartikel

Schuhhaus Franz Schrititz

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey

Wird Schmiedel

Konzert- u. Ballhaus „Zum Bahnhof“

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey

Wiederholer

Reimberger Lichtspiele

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey

Geneschtwaren-Geschäft von A. Müncke

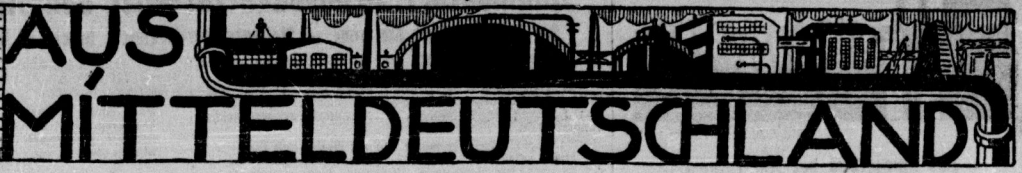
Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Genossenschaftler!

Modershaus Schönbred

Carl Frey



AUS MITTELDEUTSCHLAND

18. März mahnt alle mitteldeutschen Arbeiter: "Wahrheit das Vermächtnis der Kommunisten und der Märzopfer!"

Die Kommunisten sind die Lehrmeister für die Kämpfe unserer Tage! Die Mitglieder der Partiser Kommune sind eingestiegen in die Herzen der Arbeiterklasse. Ihr Vermächtnis und das der Märzopfer des deutschen Proletariats zu erfüllen, heißt, im täglichen Kleinkampf gegen die feindseligen Bedrücker einen neuen Kampf zu führen und sich mit der organisierten Truppe der klassenbewußten Arbeiter, nämlich mit den revolutionären Massenpartei zu vereinen. Darum heißt es für alle Arbeiter und für alle Ausgebildeten:

**Im Sturmmonat März näher heran zur Partei!
Ein in die rote Klassenfront, hinein in die Kommunistische Partei!**

Überall siegreicher Vormarsch der Genossenschaftsopposition in den Generalversammlungen mitteldeutscher Genossenschaften

Die Sozialfaschisten in der Generalversammlung der Konsumvereine in Dessau, die in der Vergangenheit so erfolgreich im Kampf gegen die Arbeiterbewegung waren, sind heute in der Rolle der Besiegten. Die sozialfaschistische Propaganda hat sich in der letzten Zeit in Dessau und in Bismarck im Besonderen sehr erfolgreich im Kampf gegen die Arbeiterbewegung gemacht. Die Arbeiter haben aber bald erkannt, daß es sich um eine Kollaboration handelt. Die Sozialdemokraten sind Bundesgenossen des imperialistischen Kapitalismus und in der letzten Zeit in Dessau und in Bismarck im Besonderen sehr erfolgreich im Kampf gegen die Arbeiterbewegung gemacht. Die Arbeiter haben aber bald erkannt, daß es sich um eine Kollaboration handelt.

in Bismarck wie in Dessau. Die Empörung der Arbeiter war groß über die niederrichtige, arbeitervogelstreichende Politik, daß man diese Gefellen nicht zu Worte kommen ließ und sie nie betriebe höherer abgeben mußten. Auch in Bismarck quälten die Proleten dem Vorposten in gleicher Weise die Rechnung.

Die Sozialfaschisten in der Generalversammlung der Konsumvereine in Dessau, die in der Vergangenheit so erfolgreich im Kampf gegen die Arbeiterbewegung waren, sind heute in der Rolle der Besiegten.

„Unser Werbeziel schon in 4 1/3 Monaten erreicht“ „Im Sturmmonat März wollen wir es übersteigen!“

So schreibt die Ortsgruppe Naumburg und berichtet über den vorläufigen Erfolg der Werbeaktion. In einem Bericht an die ZK heißt es folgendes:

Naumburg, den 10. März 1931.
Genossen, ihr wollt wissen, wie wir unser Antifaschistisches Parteiangebot durchgeführt haben.
Bis vor allem haben wir uns das Ziel gesetzt, die Parteimitgliedschaft zu verdoppeln und hierzu haben wir einen Plan aufgestellt. Am 1. März 1931 waren wir mit 100 Mitgliedern im November 30 Prozent, Dezember 20 Prozent, Januar 25 Prozent, Februar 10 Prozent, März 15 Prozent. Also in fünf Monaten 100 Prozent. Wir haben

müssen jetzt die Werbung in den Wohngruppen fortsetzen. Die Parteigruppen sind in Einzelgruppen eingeteilt und diese arbeiten nun ihr Wohngebiet. Dabei werden

alle Adressen der Lohnarbeiter, Tagelöhner und SPD-Arbeiter sowie ihre Stimmungen festgestellt.
Die Wandständer und mit uns sympathisierenden Arbeiter werden in Gruppenarbeit untergebracht und dort gemeinsam bearbeitet. Einen besonderen Erfolg haben wir in der Werbung unter den Frauen und der Jugend zu verzeichnen. Diese Werbung mußten vor allem von den Parteimitgliedern und SPD-Mitgliedern selbst bearbeitet werden. Außer den Erfolgen im Stadtgebiet haben wir durch unsere Versammlungen auf dem Lande

das Ziel schon in 4 1/3 Monaten erreicht und wollen jetzt das Ziel weiter übersteigen. Die Werbung wurde auf zwei Weisen durchgeführt. Der erste war die Werbung in den Wohngruppen durch Arbeitsgruppen (40 Prozent), der zweite war die Straßensammlung (60 Prozent). Durch die Werbung auf der Straße haben wir fast ausschließlich nur Gemeindefaschisten gewonnen. Diese Methode ist also ungenügend. Wir

in lieben Dörfern Stützpunkte. Diese Dörfer sind in der Werbung einplanen, bringt die größten Erfolge, da viele neue Mitglieder der Weg und die Hilfe zur Erhebung der Wirklichkeit für die SPD auf dem Lande sind.

Entfaltung eines Höchstmaßes von Aktivität im Sturmmonat März

Der gute Bericht der Naumburger Parteigruppenorganisation muß auch alle übrigen Ortsgruppen anspornen zur

mit kommunistischer Grund-Ortsgruppe Naumburg.
Der gute Bericht der Naumburger Parteigruppenorganisation muß auch alle übrigen Ortsgruppen anspornen zur

„Strasse ohne Sonne“

Ein japanischer Arbeiter-Roman von N. Tokunaga

Die Sonne scheint hell über der Straße, aber die Arbeiter sind in die Schatten der Fabriken verbannt. Die Luft ist schwer mit dem Rauch der Schornsteine. Die Arbeiter gehen müde und traurig zu Hause. Die Straße ist ohne Sonne, wie das Leben der Arbeiter.

teurer sein, jetzt aber merken sie, daß der geringste Widerstand sie fruchtlos erregt.
„Hallo, ich habe etwas ganz Unglaubliches gehört!“ trat ein Mann zu einer Gruppe von etwa fünfzehn Mann und sagte den Inhalt der Verlesungsbedingungen.
„Und das Gruppenleiterkomitee hat sich mit den Bedingungen einverstanden erklärt!“
Alle Umstehenden wurden blaß.
„Hört mal“, hinterließ die Worte mit funkeln Augen, die Seele von der Zerstörung haben sich mit Absicht verhaften lassen, weil sie nicht weiter wollten.
Am Unterhimmel gingen weiße Wolken, und ein Hagelhauser war im Anzug. Die Straßen wurden nass und trübselig und leuchteten in ihrer Empörung tiefem verflucht aus.
„Vorwärts, Vorwärts, der Keil ist sehr verächtlich!“ schrie ein junger Mann in Matrosenhose, dem an dem Mann plötzlich etwas ausgefallen war.
Der das red, was Silachita, der Lehrling.
bestimmt Takagawa, aus der Zeitungsteilung, er erkannte ihn, trotzdem er über dem Alimono einen Sackel trug und ganz anders als sonst ausah. Dieser Kurische hielt sich im gefährlichsten Moment zu ihnen, aber wenn es wirklich gefährlich wurde, hatte er sich immer aus dem Staube gemacht. Silachita hatte nie davon gehört — und er hatte ein verdammt gutes Gedächtnis — daß Takagawa auch nur einmal verhaftet war. Silachita schlingelte sich hint durch die Menge, um sich den Kurischen zu stellen, aber er war schon verschwunden.
„Wer ist doch in dieser Woche mitbei, wird von der Gesellschaft wieder eingestellt, mit Ausnahme der schon Entlassenen.“
Auch solche Geräusche kamen zu den Zuhörern gestiegen. Die Leute hatten gar keine Lust, auf die Worte Silachitas, des Südens, zu hören.
„Geh zu den Gruppenleitern, wir werden sie fragen, dann wird alles klar.“
„Frage das Gruppenleiterkomitee —“
„Sie hatten gar nicht die Energie mehr, selbst zu unterfragen, wobei solche Gaudies klangen.“

In diesem Durcheinander waren die Gruppenleiter nicht nur nicht mit dabei, diese Geräusche als solche zu entzünden, sie klemmten auch ihre totale Unfähigkeit, das Steuer des geliebten Schiffes auf den richtigen Kurs zu bringen.
„Tausel, ihr habt uns belogen, ihr Götter, was seid ihr für Leiter, ihr seid eine schöne Räuberbande!“
„Wir machen den Quatsch nicht mehr mit!“
Sie tobten und schrien und ließen ihrer hoffungslosen Wut freien Lauf.
Dunkel hing die Fahne an der Wand.

Der letzte Generalversammlung der Streikenden wurde eröffnet.

Es war bestimmt, die Faschisten wurden förmlich zum Wand gelehrt und die Käse trug in den mochten Knochen. In der Tempelhalle des Japans hatten sich die tobenden Streiker von allen Fronten.

An einer Seite der halbdunklen Tempelhalle stand ein einfacher Tisch, dahinter leuchtete die rote Fahne und zu beiden Seiten die vielen roten Fahnen der Abteilungen.

Die Halle war von uniformierten Polizisten mit heruntergelegtem Sturmgewehr besetzt. Unter der Oberfläche des Staumes, wie in einer dillernen Meerenge, trönten wirbelnd die Stimmungen der verschiedenen Abteilungen. Man hatte Gelegenheit zu einem Zusammenstoß nach fünf, nach zehn Minuten wurde die Spannung zwischen den Strömungen dichter und unersichtlicher.

Die ermüdeten Elemente, die nach dem Wirrwarr der Gruppenleiterführung immer mehr verzweifelt waren, wurden durch ihr gemeinsames Wüthen gegen die Parteileitung zusammengeführt; sie verlangten den sofortigen Abbruch des Streiks. Die ganze rechte Seite der Halle einnehmend schrien sie ununterbrochen:

„Was, hangt an!“
„Was ist die Parteileitung, kommt endlich raus!“
Guten, auf der linken Seite, klang es die Jungen, die auf allen Seiten der Front noch geblieben waren. Juchend und Tröh brüllte aus ihren Mäulern, sie schüttelten die Köpfe über die Verpöndung und sahen müde auf den leeren Vorstandsitz.

„Schluß folgt.“



Mittwoch, den 18. März 1931.

Das Spiegelbild der Klassenjustiz

Dr. A. Tschann, Justizhaus, Gefängnis, wenn das nicht geht, ... zum ersten Gebirgsgefangenen Kommando.

Und was gefolgt? Den Genossen Böge verurteilte man zu einer Geldstrafe, aber auf die Anzeige des Genossen erhielt er wieder ...

Delitzsch-Torgau

Die Geschäftsleiter des Annaburger Koniumvereins als Hüter des Sozialfaschismus entlarvt. Jetzt erst recht verheerender Kampf gegen die Zerstückler der roten Koniumvereine.

Die am Sonntag in Annaburg stattgehabte ordentliche Generalversammlung der Annaburger Koniumvereinsleitung hat ...

Am Sonntag haben sie sich entlarvt, und ihr Niedergang als Vertreter der Annaburger Arbeiterklasse ist damit endgültig ...

Am Sonntag haben sie sich entlarvt, und ihr Niedergang als Vertreter der Annaburger Arbeiterklasse ist damit endgültig ...

Am Sonntag haben sie sich entlarvt, und ihr Niedergang als Vertreter der Annaburger Arbeiterklasse ist damit endgültig ...

Am Sonntag haben sie sich entlarvt, und ihr Niedergang als Vertreter der Annaburger Arbeiterklasse ist damit endgültig ...

Weißentels-Zeit

Weißentels. Am 15. März, 16 Uhr, wurde auf der Friedhofstraße ein Polizeimomente im schwarzen Leder gehandelt ...

Nürnberg. Neue Tauschungsmanöver der „Linken“ in Aussicht? Besonders in Raumburg ist eine starke Verlegung ...

Manfeld-Sangerhausen

Märzfeier 1931 in Heilfeld am Sonntag, dem 22. März. 11.30 Uhr Antreten im Hofenholzerpark zur Demonstration ...

Tollleben. 10 Genossen der Ortsgruppe Tollleben machten am Sonntag in Soltau einen Vorstoß. Von 150 Mitbewohnern ...

Öffentliche Jugendverlammlung

Genosse Franz, Halle, spricht über „Die arbeitende Jugend im Kampf gegen Reaktion und Faschismus“.

Naumburger Reichsbannerarbeiter von Nazis überfallen

Die Polizei rührt sich nicht — Reichsbanner-Proleten, hinein in die rote Klassenfront!

H.R. Naumburg. In den Kriminalkommissar Kappas haben wir folgende Anzeige zu richten: Am Dienstag, dem 24. Februar, nachts gegen 11 Uhr ...

Und wenn Reichsbannerproleten noch einen Beweis aus Paris dafür zu haben wünschen, dann brauchen sie nur ...

Das Speichergelände wurde von den Nazis durch Besatzung erbeutet. Etwa 8 bis 10 Korbweiberlinge wurden ...

Dort haben Nazisbanden den kommunistischen Reichsbannerarbeitern den Kopf eingeschlagen und dabei ...

Desgleichen wurden Passanten von der Polizei und den Nazis unerschütterlich der Schikane preisgegeben. Wir leisten einen ...

Die von Nazis durchgeführte Hamburger Polizei, aus der ...

Auf seine Vernehmung mehrerer Genossen hin erklärte der Kriminaloberkommissar Kappas am Freitag, dem 27. Februar ...

Reichsbannerarbeiter, seht ihr nicht, daß eure Funktionäre, die im Einverständnis mit der Polizei ...

Es heute noch keine Anzeige gegen die Nazisbanden erfolgt ist. Die Reichsbannerarbeiter können an diesem Beispiele sehen ...

Nicht daraus die Rückschlüsse. Lebt der SPD die Hände ...

Die Arbeiter und Arbeiterfrauen von Naumburg sind gefolpert, ab der Herr Naumburger, der doch so liebhabend ...

Sie hat in diese Richtung eintritt? Sie hat in diese Richtung eintritt?

Die Arbeiter und Arbeiterfrauen von Naumburg sind gefolpert, ab der Herr Naumburger, der doch so liebhabend ...

Arbeitgeber und Arbeiterfrauen! Das sind diejenigen, die das Reich ...

Nazikrotz vergeht sich an minderjährigem Mädchen und flüchtet dann feige!

H.R. Naumburg. Auf dem Rittergute Pouch war bis vor einigen Tagen ein Vermalter, der sich nicht gegen in Schurken und Schläger ...

für ihren entflohenen Liebhaber eintritt? Sie hat in diese Richtung eintritt?

Die Arbeiter und Arbeiterfrauen von Naumburg sind gefolpert, ab der Herr Naumburger, der doch so liebhabend ...

Bitterfeld-Wittenberg

Märzjugendgebung in Bitterfeld Am Freitag, dem 20. März, 16.30 Uhr, sammelt sich die ...

Die Arbeiter und Arbeiterfrauen von Naumburg sind gefolpert, ab der Herr Naumburger, der doch so liebhabend ...

Kampf gegen Faschismus

führt nur die rote Klassenfront. Am Freitag, dem 20. März, 16.30 Uhr, sammelt sich die ...

Genosse Ebers, der zum Tode verurteilt, am dem Justizhaus gefolpert und jetzt amnestiert wurde, spricht in Naumburg, Mittwoch, 18. März, 20 Uhr, Lokal Heide ...

Am Freitag, dem 20. März, 16.30 Uhr, sammelt sich die ...

Arbeiter-Sport

Table with 2 columns: Fußballpartei Bezirk Halle and Handballwettkämpfe. Lists various teams and match dates.

Table with 2 columns: Handballwettkämpfe and Fußballwettkämpfe. Lists various teams and match dates.

Table with 2 columns: Fußballwettkämpfe and Handballwettkämpfe. Lists various teams and match dates.

Table with 2 columns: Handballwettkämpfe and Fußballwettkämpfe. Lists various teams and match dates.